

# Entlehnte Ware

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444885>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Uralter Eidgenossen-Boden ist's, den heute  
Betritt des Deutichen Kaisers Majestät.  
Er kommt zum Volk, das keinen Feind noch scheute,  
Das vor der Schlacht auf's Knie fiel im Gebet.  
Er kommt zum Volk, das Freiheit sich errungen,  
Deß Kriegsruf war: Zum Siege oder Tod!  
Wie einst die Alten, halten's heut' die Jungen,  
Käm' wiederum das Vaterland in Not.

An Zürichs Münster seht Herrn Karl Ihr thronen,  
Und Kaiser Sigismund zog ein zu Bern.  
Herr Kaiser, schaut, wie freie Menschen wohnen,  
Wir zeigen Euch das Haus der Freiheit gern.  
Euch zum Willkomm die Schweizerdegen blitzen!  
Ein großer Mut steckt auch im kleinen Heer!  
Ist's eine Kriegsichaar auch nur von Milizen,  
Sie wissen umzugehen mit dem Gewehr!

Sie treffen heut' den „Vogel noch im Fluge“  
Wie Wilhelm Tell, der einst vor Geßler stand.  
Herr Kaiser, fühlt's mit jedem Atemzuge:  
Ihr atmet Schweizerluft in freiem Land!  
Die Festungswälle sind die Felsenmauern;  
Die Freiheit selber thront in Eis und Schnee!  
Hört Ihr sie jodeln? Das sind Berner Bauern,  
Wie Fritzens Grenadiere, — stark und zäh!

Seht, wie die Banner grüßend Euch umflattern!  
Die Mannschaft freut sich Eurer Gegenwart.  
Hört Ihr's durchs Talgeland' vom Hügel knattern?  
Fürwahr, an Pulver wird heut nicht gelpart!  
Hei! Wie's vorüberflitzt mit Hufgestampfe!  
Kommandoruf! Das Sempachlied ertönt!  
Und mitten drin, umschwebt vom Pulverdampfe,  
Ein Kaiser, den die Friedensliebe krönt.

Seht, Disziplin herrscht auch in unsern Reihen!  
Das Schweizer-Land, — es ist nicht halb so „wild“,  
Führt's auch als Wappentier den Bär, den Leuen, —  
Blank wie der Firnschnee ist sein Ehrenschild!  
Grüß Gott, Herr Kaiser! Mög's Euch wohl gefallen  
In Zürich und im Berner Oberland!  
Und führt der Weg Euch hoch durch Felsenhallen  
Seht Ihr die Jungfrau wohl im Alpglühbrand.

Sich gegenüber stehn zwei Majestäten  
Am Gletscherthron der Jungfrau hoch und hehr.  
Hier oben schweigen Trommeln und Trompeten,  
Still kreist der Adler über'm Nebelmeer.  
Herr Kaiser, atmet ein den Gottesfrieden!  
Laßt Euch vom Hauch der Ewigkeit umwehn, —  
Es danken's hunderttausend Euch hinieden  
Und aus der Schweiz schallt es: Auf Wiedersehn!

Nebelpalter (A. B.)

## Rüstungswahninn.

Alles wird der Rüstung dienstbar  
Helfe, was nur helfen kann,  
Jährlich werden neu gerüstet  
Viele hunderttausend Mann.

Landheer, Flotten, sie verschlingen  
Sommer mehr ein Heidegeld,  
Daß man meint, nur noch zum Morde  
Sei der Mensch auf dieser Welt!

Warum denn geboren werden?  
Väter, Mütter, freut euch d'rauf,  
Wenn die lieben Söhne alle  
Hingemordet sind zu Haus!

Deutschland, England täglich steigern  
Ihren tollen Flottenplan,  
Denn auf hundert Millionen  
Kommt es da nicht mehr drauf an.

Eines nur freut mich unbändig,  
(Weil ich wanderlustig bin!)  
Denn ich denke mir sehr einfach  
Dieses Ding in meinem Sinn:

Zwischen England Schleswig-Holstein  
Liegt die alte Doggerbank,  
Sie kann gute Dienst' mir leisten  
Und ich sag es frei und frank:

Ist durch Dreadnoughts ausgefüllt der  
Raum der hin zu England führt,  
Geh' ich dorthin in die Fremde  
Auf der Walz — wie sichs gebührt.

Trok'nen Fußes geh' hinüber  
Ich der alte Dippelsitz —  
Und die Diplomatie über-  
Ragt der Handwerksburleskenwitz!

Fax.

## Summarisch.

(Aus einer Erzählung.)

Gleichzeitig mit dem Apfelkuchen wurde  
auch der in Kaffeeekränzen übliche Ge-  
sprächsstoff angeknippen.

## Eine Schweizer-Reservation.

Was dem „Heimatschutz“, dem „Verband echt-schweizerischer Leute“,  
dem „Verein ehemaliger schweizerischer Jünglinge“, dem „Schweizerischen  
Streikbrecherbund“, der „Vereinigung schweizerischer Festsedner“ und der  
„Landesväter-Innung“ noch nie eingefallen ist, das ist dem Ufrot anläß-  
lich der Lektüre des „Letzten Mohikaner's“ aufgedämmert. Wenn der  
Ufrot so durch das Italienerquartier seiner Stadt geeilt, bei einem nord-  
deutschen Coiffeur gelchabt und gelchröpft worden ist, dann läßt er sich  
gerne von einer österreichischen Kellnerin ein Piliner-Import vorsetzen,  
genehmigt wohl dazu einen Limburger Käse, jongliert durch einen Schwarm  
rumänischer Studenten zur Buffetdame aus Bayern, um einige russische  
Zigaretten zu kaufen. Kaum verläßt er das Restaurant, so nickt ihm eine  
Elsäßerin zu, die mit ihren jüdischen Kolleginnen der Theaterprobe zu-  
strebt. Beim Nachblicken rennt er an eine englische Touristengesellschaft,  
welche die günstige Gelegenheit benützt, ihn zu umringen und nach dem  
nächsten „Weg“ zum Chimborasso zu fragen. Ein Auto mit japanischen  
Offizieren rast vorbei, ein vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandelter  
Züribieter lacht im „beredten Schweizer“ nach Worten; in allen Sprachen  
surrt es um Ufrots Ohren — er bekommt das bekannte Schweizer-Heim-  
weh mitten in der Schweiz! Er lacht Landsleute — Schweizer. Er rennt  
zum Konzertsaal — geschlossene Gesellschaft!! Vor dem Portugiesenverein  
spielten die Tegernseer Bauern. Er rennt zum Theater: Vor dem deutschen  
Kriegerbund singt Caruso! Er rennt zum Stadtgarten — Herrgott, der ist  
in ein Negerdorf umgewandelt. Er rennt zum Marktplatz — da wird  
der Zirkus Barnum & Baley aufgestellt. In Schweiß gebadet, ein namen-  
loses Einsamkeitsgefühl im Bußen stellt sich der Ufrot vor die Schnaps-  
flasche einer „American Bar“, gegenüber in der „spanischen Weinhalle“  
kommt ihm eine erlösende Idee: Er lacht eine Festhütte, zahlt den Ein-  
tritt und wartet bis ein Herr die Rednerbühne besteigt — dieser Herr  
klappt die Kiefer auf und zu, deutet mit der Hand gen Himmel: „Heimat,  
— Vaterland — hoch, hoch, hoch!“ Gott sei Dank: das ist ein Lands-  
mann!

Entlehnte Ware. Komponist (zum Theaterdirektor): „Glauben  
Sie, daß meine Operette Anklang finden wird?“ — Direktor: „Der  
Anklang ist sogar schon da — an bekannte Melodien.“

Rägel: „Geh' Chueti, händ' Tu nüd welle  
amelbe zum Gspatierstah die ander  
Buche, wenn de Kaiserumzug ist?“

Chueti: „Wer? Euferein bruchst si do nüd  
extra aqmälde, die hä mir sußt gchriebe  
punkto Mitwürfig.“

Rägel: „Säb chönder dänn enere thoch-  
tigeren agä weber mir und säb chönder.“

Chueti: „Ihr wäred doch gläse ha, daß  
d' für wehr ufboten ist?“

Rägel: „Bimieft na nüt; läged witer.“

Chueti: „Do ghör ich tent au bezue als  
Veteran vom Fidschnerforps int „Alte  
Schrauel“ oder?“

Rägel: „Sie werbed Tu au tänt hinder  
en Baum hinderestelle; das häm 'chöfist  
use, wämer Tu na müest d' Fajade la  
abebuchen uf Gemeindschöfte bis Ihr e  
Paradigattig miedstib.“

Chueti: „I nimmen a, de Bundesroth  
werbt Tu ä nonig engagiert ha als Him-  
mermeistli i dr Villa Nietberg.“

Rägel: „Nu nüd gspöttlet Chüereli! Sie  
wärdt viellischt na froh über d'Rägel,  
wenn sie mit ere Budälte Franzbrannt-  
wi parad wär, wenn Er sin Rheuma-  
tiß wieder überchunt i dr Nacht und säb  
wärdt s.“

Chueti: „Ihr sind no mit hinedar i dr  
innere Medisjin, Rägel, sußt wußtibr  
daß gäge teiligt Gischter die jüngste  
Zimmermeistli besser sind weber dr ältst  
Franzbranntwein.“

Rägel: „Wira, es wirt dänn uscha, wenn  
'r überhaupt chunt. Wenn d'Sozialiste-  
bletter nüd höred gifle, so chunt'r viellischt  
gisch glich nüd, wenn'r au tä Gischter meh hä.“

Chueti: „Diesäbe chönd hören geufere  
wänn s' wänd, sie händ am allerwenig-  
sten Ursach: Bis tes hät ehne no niemer  
meh und „größer“ Schändri glieferet  
weber ER, und dänn na gratis.“